

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Oswald SPENGLER

Rezeption

1919 - 1939

AUFSATZSAMMLUNG

- 13-4** *Oswald Spengler als europäisches Phänomen* : der Transfer der Kultur- und Geschichtsmorphologie im Europa der Zwischenkriegszeit 1919 - 1939 / hrsg. von Zaur Gasimov und Carl Antonius Lemke Duque. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2013. - 327 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz : Beiheft ; 99). - ISBN 978-3-525-10126-1 : EUR 49.99
[#3360]

Oswald Spengler gehört zu jenen Denkern, die trotz oder vielleicht wegen ihrer Popularität nie wirklich zu den akademisch akzeptierten großen Philosophen gehörten. Seine deutlich antidemokratische Grundausrichtung, die ihn mit anderen Denkern der sogenannten konservativen Revolution verbindet, dürfte in neuerer Zeit auch nicht eben dazu angetan gewesen sein, ihm stärkere Beachtung zu verschaffen.¹

Obwohl die Mängel der Spenglerschen Betrachtungsweise von Geschichte offensichtlich sind, weil sein geschichtsmorphologischer Ansatz keine überzeugenden Erklärungen für den geschichtlichen Wandel anzubieten hat, wie etwa Panajotis Kondylis richtig bemerkt hat,² eignet seinem Denken eine besondere Faszinationskraft, die sich auch in der Rezeptionsgeschichte spiegelt. Diese macht die Spengler-Lektüre auch heute noch anregend, und so gibt es immer Ansätze, auch die aktuellen Entwicklungen im weltpolitischen Maßstab mit Spengler zu durchdenken.³ Unabhängig davon gibt es

¹ Zum politischen Spengler einführend: *Oswald Spengler* : eine politische Biographie / Sebastian Maaß. - Berlin : Duncker & Humblot, 2013. - 113 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-428-13899-9 : EUR 18.00 [#3059]. - Rez.: *IFB* 13-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz379415283rez-1.pdf>

² Siehe seine Bemerkungen in: *Die Geschichte lauert* : Sozialontologie, Macht und die Zukunft des Griechentums / Panajotis Kondylis. // In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie. - 3 (2012), S. 416 - 417.

³ *Spengler - ein Denker der Zeitenwende* / Manfred Gangl ... (Hrsg.). - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2009. - 293 S. ; 21 cm. - (Schriften zur politischen Kultur

inzwischen auch aufschlußreiche Studien zur Rezeption des Spenglerschen Denkens etwa in Italien,⁴ ein Ansatz, der nun in dem vorliegenden Sammelband auf ganz Europa erweitert wird.⁵ Der Autor der Rezeptionsstudie zu Italien, Michael Thöndl, ist auch in dem vorliegenden Band vertreten und bietet sozusagen eine Kurzfassung seiner Forschungsergebnisse.

Das Spektrum der berücksichtigten Länder ist erfreulich groß, weil so gerade die kulturspezifischen Rezeptionsbedingungen deutlich werden, die sich von Land zu Land unterscheiden. Auch kommt dabei immer wieder etwas zum Tragen, was man das Deutschlandbild der jeweiligen Rezipienten nennen kann - in dessen Lichte sie nämlich bestimmte Elemente in Spenglers Geschichtsdenken als spezifisch deutsch kennzeichneten.

Im stark katholisch geprägten Österreich war die Spengler-Rezeption (dazu Regine Hömig) von einer großem Ambivalenz und einer gleichzeitigen sekundären Rezeption über die deutsche Spengler-Rezeption geprägt. Katholische Intellektuelle versuchten einerseits, Aspekte von Spenglers Denken einer katholischen Deutung zuzuführen, klagten aber auch über das Unverständnis Spenglers gegenüber der katholischen Kirche, wofür sein Preußentum in Anschlag gebracht wurde. Der Untergangsgedanke konnte zwar in mancher Hinsicht – Stichwort: Dekadenzdiskurs – Anklang finden, doch konnten die katholischen Intellektuellen diesen Gedanken natürlich nicht im Hinblick auf die Zukunft des Christentums bzw. der Kirche akzeptieren. Die Rezeption in einem ebenfalls stark katholischen Land wie Polen ergänzt diese Befunde (Marek Kornat). Auch im bolschewistischen Rußland erfuhr Spengler eine breite Rezeption in unterschiedlichen politischen Lagern, z.B. bei dem heute eher nur noch wenig bekannten russisch-deutschen Philosophen Fedor Stepun (Zaur Gasimov). Von großem Interesse ist weiterhin die niederländische Rezeption (Marjet Brolsma), wo der berühmte Historiker Johan Huizinga schon früh ausführlich in eine Auseinandersetzung mit Spengler eintrat, aber auch schon recht bald alle wesentlichen Kritikpunkte artikulierte, die man aus geschichtswissenschaftlicher Sicht an Spengler monieren muß. Er bedauerte im Gefolge der Diskussion sogar, daß er selbst eine Jahreszeitmetapher für den Titel seines Buches **Herbst des Mittelalters** verwendet hatte, da er das Mißverständnis einer organozistischen Geschichtsauffassung transportierte (S. 91).

Das in den Aufsätzen ausgebreitete Material ist auf jeden Fall interessant, wenn es auch nicht immer von derjenigen Qualität ist, daß man viel über Spengler daraus lernen kann. Denn wie z.B. David Engels in seinem sehr interessanten Beitrag über den französischen Autor André Fauconnet mehrfach betont, enthält sich dieser in seiner Darstellung der Thesen Spenglers fast immer eines eigenständigen Urteils. Der Beitrag, der sehr aufschluß-

der Weimarer Republik ; 12). - ISBN 978-3-631-59356-1 : EUR 52.80 #0634]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz308178874rez-3.pdf>

⁴ **Oswald Spengler in Italien** : Kulturexport politischer Ideen der "konservativen Revolution" / Michael Thöndl. - [Leipzig] : Leipziger Universitätsverlag, 2010. - 221 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-86583-492-8 : EUR 36.00 [#1402]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz329441124rez-1.pdf>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1038447038/04>

reich für die Gemengelage der Rezeption in politischen unruhigen Zeiten ist, enthält im Anhang eine Reihe von bisher ungedruckten Briefen. Fauconnet mußte sich offensichtlich vorsichtig über Spengler äußern und machte seine Mitarbeit an einer Gedenkschrift für Spengler nach dessen Tod davon abhängig, daß Mussolini nicht auch als Beiträger mit von der Partie sein würde. Nach dem Krieg liefert Fauconnet noch eine Auseinandersetzung mit der Frage, ob Spengler ein Nationalsozialist war – was er verneinte (S. 136).

John Carter Wood gibt einen quellengesättigten Beitrag über die Spengler-Rezeption in englischen Presseerzeugnissen der Zwischenkriegszeit – und da der Aufsatz in englischer Sprache gehalten ist, trifft dies auch für die Quellenzitate zu (siehe dazu weiter unten). Mehr oder weniger bekannte Autoren setzten sich mit Spengler auseinander, wobei auch hier zwar Anerkennung für manche Ideen zu finden ist, insgesamt aber doch auch die großen Schwächen von Spenglers Geschichtskonzeption deutlich herausgestellt wurden. Leonard Woolf ordnete Spenglers Buch in sehr negativer Reaktion in die Menge der pseudowissenschaftlichen Traktate der Zeit ein (S. 162 - 163), während etwa Arnold Toynbee eine differenzierte Position vertrat und bei Spengler vier voneinander unabhängige Thesen feststellte, von denen zwei überzeugend waren, eine fragwürdig und eine weitere höchst zweifelhaft (nämlich die Vorstellung einer determinierten Lebensdauer von Kulturen, die mit der Metapher des Organismus verbunden ist) (S. 161 - 162). Es dürfte klar sein, daß alle diejenigen Züge Spenglers, die sich auf spezifisch Deutsches oder Preußisches zurückführen ließen, schon allein deshalb in England einen schweren Stand hatten (vgl. S. 175, 178 - 179), dennoch empfanden die Kommentatoren Spengler als Herausforderung, der man sich stellen mußte (S. 180).

Die Rezeption Spenglers in Spanien ist wie die in Italien dagegen bisher schon gut erforscht worden, was Carl Antonius Lemke Duque zu Anfang seines umfangreichen Aufsatzes (S. 185 - 237) in einer Art Forschungsbericht rekapituliert, um daran anschließend auf die Rezeption in der Madrider Presse näher einzugehen.

Besonders interessant, weil bisher weniger bekannt, sind noch drei Beiträge, die sich mit der Spengler-Rezeption in Griechenland (wo es erst 2003 zu einer vollständigen Übersetzung des Hauptwerkes von Spengler kam), in der Türkei (der Beitrag hätte ein etwas besseres Lektorat verdient; er hätte sprachlich gründlich überarbeitet werden müssen) und bei zionistischen Autoren, die sich kritisch zu Spenglers Geschichtsphilosophie äußerten (Malgorzata Maksymiak).

Jeder Beitrag enthält eine Übersicht zu Übersetzungen und Übersetzern sowie Mittlern und „diskursleitenden Transferquellen“, die bibliographisch wertvolle Hinweise enthalten. Der Band verfügt über ein Ortsregister, doch hat man offenbar vergessen, auch ein Namensregister anzufügen, das für rezeptionsgeschichtliche Studien wie die vorliegende, in der viele verschiedene Namen auftauchen, eigentlich unabdingbar ist. Denn Bücher dieser Art werden oft als Hilfsmittel verwendet, selbst wenn sie nicht vollständig gelesen werden.

Eine weitere befremdliche Eigenheit des Bandes sei zudem genannt: alle Zitate aus den diversen europäischen Sprachen werden nur in deutscher Übersetzung geliefert, obwohl es sicher für manchen Leser hilfreich und wünschenswert gewesen wäre, auch den Originalwortlaut nachlesen zu können, zumal manche der zitierten Texte schwer greifbar sind. Hier hätte sich die in solchen Fällen bewerte Methode angeboten, in den Fußnoten in kleiner Schrift die Originalbelege nachzureichen.

Insgesamt gesehen bietet der Band ein vielschichtiges und aufschlußreiches Bild der europäischen Rezeptionen von Spengler, der für diejenigen unverzichtbar ist, die sich ein umfassendes Bild von der Wirkungsgeschichte Spenglers zu Lebzeiten und danach machen wollen. Das Buch ist somit ein Beitrag zur Geschichte der Geschichtsphilosophie und des Geschichtsdenkens, zum Konservatismus bzw. zur Konservativen Revolution und zum Thema des transnationalen Kulturtransfers eines Bestsellers.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz392590514rez-1.pdf>